

# Falsch oder echt?

Jürgen Hamann, Bad Doberan

Auszug aus dem Vortrag anlässlich des DGW-Treffens in Zeuthen bei Berlin am 18.2.2012

Diese Frage bewegt sehr oft Sammler aller Art. Im Allgemeinen gilt der Sammler als einer der im Katalog abhakt, hab ich oder hab ich noch nicht. Bald trifft er auf Stücke die in seine Sammlung gehören, die entweder besonders selten oder besonders attraktiv in der Erhaltung sind. Und gerade an dieser Stelle taucht die Frage auf, falsch oder echt.

Zu recht sagt sich manch ein Sammler, das seltene Stück im Original ist zu teuer für mich, und nimmt dafür gern eine preiswerte Kopie, eine Replik oder Galvano in seiner Sammlung auf. Nun gibt es leider auch Leute die Fälschungen herstellen um den Sammlern bestmögliche Preise abzurufen. Bei den modernen Fälschungen ist die Sachlage eindeutig, obwohl es manches mal schwer fällt sie nachzuweisen, weil die heutigen Techniken so verfeinert sind, das es immer schwerer wird eine Fälschung vom Original zu unterscheiden. Vor einigen Jahren tauchten plötzlich eine Menge verschiedener Geldscheine auf, die den Aufdruck Muster oder Specimen, polnisch Zwor, hatten oder entsprechend perforiert waren. Alles Scheine ehemaliger sozialistischer Staaten die ihre offizielle Gültigkeit verloren hatten. Und das noch in bankfrischer Qualität.

Welches Geldinstitut der Welt würde solche Musterscheine, die es offiziell als Vergleichsmuster von den jeweiligen Ausgeberländern erhalten hatte, aussortieren und auf den öffentlichen Markt bringen? Ich kenne keines. Also liegt der Verdacht nahe, dass diese Scheine in den Ursprungsländern neu gedruckt wurden um damit Gewinn zu machen. Gelegentlich kommt es auch vor, das in fremden Ländern solche Scheine nachgedruckt werden. Oft erkennt man diese trotz hervorragender Computertechnik an den weniger scharfen Rändern der bildlichen oder schriftlichen Darstellungen auf diesen Scheinen. Natürlich gibt es solche Computerfälschungen auch in den Ursprungsländern. Zum Beispiel wurde in Polen der Entwurf eines Geldscheines als Replik angeboten, der die Merkmale einer Computerfälschung trägt. Doch welcher außenstehende Sammlerfreund mag schon sagen, ob der Hersteller in böser Absicht handelte oder nur die kostengünstigere Arbeit des Computers der einer Druckerei vorgezogen hat. Ist dieses nun aber eine Fälschung oder eine legitime Replik wie auch offiziell angekündigt war? Hier hat das subjektive Urteil des einzelnen Sammlers ein entscheidendes Wort. Ich habe diese Replik in meine Sammlung aufgenommen, weil die grafische Gestaltung, das bildliche Motiv, ausschlaggebend ist, nicht die Frage ob konventioneller Druck oder Computerdruck.

Neben den modernen Fälschungen, Repliken und ähnlichen nachempfundenen Schöpfungen gibt es auch **zeitgenössische Fälschungen**, also Geldzeichen die entweder in ihrer damals aktuellen Zeit mit betrügerischer Absicht hergestellt wurden oder auch sogenannte postume Ausgaben. Letzteres trifft insbesondere in der Antike und im frühen Mittelalter zu, ist aber auch noch im 17. Jahrhundert anzutreffen.

Schon während des Zerfalls des antiken römischen Reiches war es üblich geworden neue Münzen mit den Bildnissen der neuen Herrscher zu prägen. Doch gleichzeitig trugen diese Münzen oftmals den Namen des vorangegangenen Kaisers. Der eigene Name war für die Bevölkerung nicht bekannt genug. Oder anders gesagt, der Name des früheren Kaisers hatte für das gemeine Volk ein anderes Gewicht. Auch die Gestaltung der Münzen wurde beibehalten. Ob diese postumen Prägungen als wirkliche Fälschungen zu sehen sind ist fraglich. Nun gab es aber von diesen sogenannten postumen Prägungen, manchmal auch als Beischlag benannt, echte Fälschungen. Diese unterscheiden sich meist dadurch, dass sie technisch gesehen einen anderen Kern hatten. So gab es Münzen mit magnetischem Kern, obwohl sie nicht magnetisch sein sollten. Auch differierte das Gewicht. Meist wurden solche Fälschungen hergestellt, um durch die Einsparung von Silber zusätzlichen Gewinn zu schaffen.

Nicht selten wurden die offiziellen Prägestätten zur Produktion solcher Fälschungen genutzt. Wenn jedoch im Mittelalter solch ein Scharlatan erwischt wurde, so drohten ihm erhebliche Strafen. Der Abdruck einer glühenden Falschmünze auf der Stirn des Übeltäters war noch harmlos. In Stralsund wurde ein Fälscher in kochendem Öl gebadet. Das Ergebnis darf sich jeder selbst ausmahlen. Ge-teert und gefedert wurden Falschmünzer öfter mal.

Kommen wir zu den möglichen Fälschungen die im Heft 2 aus 2010 der DGW-Informationen veröffentlicht wurden. Wir sprechen jetzt von deutschen Geldscheinen, die mit Stempeln verschiedener

Konzentrationslager oder Judengettos versehen sind. Persönlich waren diese Scheine mir bis dato nicht bekannt. Natürlich neige ich dazu, diese Scheine als Fälschungen zu deklarieren. Denn sie sind bisher in keinem mir bekannten Katalog aufgetaucht, und ich kenne einige, nicht alle. Und es ist doch so einfach ältere und starkgebrauchte Scheine mittels eines Stempels scheinbar aufzuwerten und so mit etwas Gewinn zu verkaufen. Um jedoch eindeutig sagen zu können es handelt sich um Fälschungen, sollten wir wenn möglich die alten Akten prüfen. Allgemein hat der Deutsche in seiner üblichen Genauigkeit, oder „Bürokratie“ jedes Tun akribisch aufgezeichnet. Sicher ist ein großer Teil der alten Unterlagen in den Kriegswirren verloren gegangen. Doch halte ich es für angemessen bei bestehender Möglichkeit an Hand der alten Akten zu prüfen, ob es nicht tatsächlich solche gestempelten Scheine gegeben hat. Das gleiche trifft auch für polnische Geldscheine zu, die mit entsprechenden Stempeln versehen sind. Merkwürdig ist nur, die Scheine stammen aus dem Jahr 1941. Ein Jahr in dem ganz offiziell Geldscheine der deutschen Besatzungsmacht in Umlauf gebracht wurden. Unverständlich ist nur, warum diese Scheine mit zusätzlichen Stempeln versehen als Geld der Juden in Warschau oder anderen Judengettos gültig gemacht werden sollten. Schon allein für das Judengetto in Litzmannstadt (Lodz) gab es eigenes Metall- und Papiergeld. Dieses war erst ab 1942 in Umlauf, umso unverständlicher das es „Übergangsausgaben“ von 1941 hätte geben sollen. Hier hilft nur das Studium der alten Akten, die eventuell nicht mehr oder im ausreichenden Umfang vorhanden sind?

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können wir mit ruhigem Gewissen davon ausgehen, dass alle diese ominösen gestempelten Scheine moderne Fälschungen sind, um durch den Verkauf dieser „aufgebesserten“ Scheine Gewinn zu erzielen. Vor allem Scheine die im Avers und Revers Stempel aufweisen, sind besonders verdächtig. Beachten wir Geldscheine aus besonderen finanzpolitischen Situationen. So wurden 1948 in Ostdeutschland die Geldscheine mit briefmarkenähnlichen Kupons versehen um deren Geltungsbereich festzuschreiben.



Gleiches passierte 1992/93 zwischen der Tschechischen Republik und der Slowakei. So etwas gab es auch in Ungarn und anderswo. Doch immer waren die Kupons nur auf einer Seite, niemals auf zwei Seiten eines Scheines. Spricht dieser Umstand nicht dafür das zweiseitig gestempelte Geldscheine primitive Fälschungen sind?

In diesen Zusammenhang noch ein Gedanke. Warum tauchen überwiegend gebrauchte und stärker gebrauchte Scheine mit Stempeln auf. Das ist ein psychologischer Aspekt des Verkäufers bzw. Fälscher. Erstens will er die weniger sammelwürdigen Scheine auch gewinnbringend verkaufen. Zweitens geht er davon aus das solche gebrauchten Scheine eine Lebensgeschichte erzählen. Und wenn sie dann noch Merkmale (Stempel) von besonderen Lebenstationen oder Umständen zeigen sind diese Stücke für eine Vielzahl von Sammlern besonders interessant. Also ist nicht unbedingt der numismatische oder geldgeschichtliche Hintergrund bei derartigen Fälschungen Anlass zum sammeln solcher Scheine oder Münzen.

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass auch derartige Stempel, also nicht nur das gestempelte Papiergeld, zum Kauf angeboten worden sind.



Ich hatte Gelegenheit zwei solcher Stempel aus Polen zu erwerben. Zusätzlich noch einen einer sowjetischen Kommandantur. Sofort war mir aufgefallen, dass die hölzernen Griffstücke eine identische Form hatten, jedoch keine eigentlichen Gebrauchsspuren, schon gar keine unterschiedlichen, was eigentlich zu erwarten wäre. Also lag mir von Anfang an der Verdacht nahe, Fälschungen in meinen Händen zu halten. Bei dem Versuch einzelne Abdrücke zu fertigen sind mir weitere Merkwürdigkeiten aufgefallen. Möglich, ich muss auf diesem Gebiet noch ein paar Erfahrungen sammeln.

Nun bin ich auch nicht aller Sprachen mächtig. Doch vor wenigen Jahren ist mir ein kleiner Geldschein in die Hände gekommen, der möglicherweise von den Ustaschaleuten aus dem 2. Weltkrieg stammt. Genauer gesagt die gestalterische Vorlage. Denn dieser Schein ist offiziell Anfang dieses Jahrhunderts anlässlich einer Jubiläumsfeier einer früheren militärischen oder paramilitärischen Organisation neu gedruckt worden. Entweder diente er als Eintrittsmarke zu dieser Veranstaltung oder war nur ein Souvenir zur Erinnerung. Wiederholt werden diese Scheine im Internet für 1 Euro angeboten. Einige „Händler“ möchten für solch einen Schein 999,00 Euro haben. Welch ein Irrsinn. Hier ist nicht der Schein falsch, sondern der Händler!

Es liegt mir aber fern die Münz- oder Geldschein Händler zu verurteilen, nur weil einzelne gelegentlich überzogene Vorstellungen haben oder durch fehlerhafte Informationen zu falschen Auffassungen gekommen sind. Der Münzhändler, das Auktionshaus oder nicht zuletzt der Papiergeldhändler ist immer ein Partner des Sammlers. Dank seiner Bemühungen ist es dem Sammler erst möglich die Lücken in seiner Sammlung zu schließen. Wer über etwas längere Zeit Gelegenheit hat mit diesem oder jenem Händler einen guten Kontakt aufzubauen, der wird immer wieder auf Verständnis und aktive Hilfe stoßen.

### **Doch was ist nun echt oder falsch?**

Die wenigen der hier heute aufgezeigten Beispiele zeigen uns, dass dieses Thema noch lange nicht zu Ende diskutiert ist. Grundsätzlich sollten wir aber davon ausgehen, wenn ein Geldschein oder eine Münze hergestellt wird, um in betrügerischer Absicht einem Sammler einen höheren Preis abzuringen als die Sache wert ist, dann ist es eine Fälschung. Wir sollten auch darüber nachdenken, ob so etwas anzeigenpflichtig ist, um andere Sammlerfreunde zu schützen. Da finde ich die Rubrik „Fälschungswarndienst“ in den Informationsheften und auf der Internetseite des DGW eine gute Sache.



Und noch eine Bemerkung. Mir sind in den letzten Jahren gelegentlich Scheine in die Hand gekommen, die keine übliche Wertbezeichnung haben oder hinter denen sich auch ein Vorschlag für eine vernünftige oder verständlichere gemeinsame Finanzpolitik verbirgt. Solche Scheine sind zwar echt, aber in der normalen Finanzwelt nicht anerkannt. So gibt es Scheine, die einzelne Politiker auf den Arm nehmen oder gesellschaftliche Situationen karikieren. Also Spaßscheine. Da gibt es auch welche, die zu reinen Werbezwecken hergestellt wurden oder als sogenanntes Stadtgeld (ohne Kaufkraft) für die einzelnen Städte als touristischen Aufhänger in Umlauf gebracht werden.

